

## 3. Wahres Heldentum.

---

### 38. Ein wirklicher, wahrhaftiger Held.

Die vergangene Nacht durfte ich einmal wieder unter Dach auf Stroh schlafen. Als ich heute früh aus dem Fenster sah, wurde gerade ein junger Dragoner-Offizier, anscheinend schwer verwundet, auf einer Karre vorbeigefahren. Er sah furchtbar elend im Gesicht aus und schien gänzlich erschöpft. Der beißigende Sanitäter fragte, ob ich nicht einen Kognak oder etwas Milch hätte. Ich konnte, Gott sei Dank, beides bringen und ging selbst hinaus, um mit dem Kameraden zu reden.

Man denke: Bei einem Patrouillenritt kriegte er einen Schuß durch beide Oberschenkel; links eine Fleischwunde, rechts Knochensplinter. Er fällt vom Pferde, das, auch verwundet, wegrast. Seine drei Begleitdragoner sind sofort tot. Er liegt da, unfähig, sich fortzubewegen. Am andern Morgen hört und sieht er, daß er zwischen zwei Fronten liegt. Vorn sitzen die Franzosen fest im Schützengraben und hinten die Deutschen. In der Nacht hatten die Parteien diese Stellungen eingenommen. Aber das Furchtbare ist, daß er auf nur 100 Meter nahe bei den Franzosen liegt, aber etwa 600 Meter von den Deutschen entfernt. Nun geht von beiden Seiten das Schießen los. Die Infanteriekugeln sausen dicht über ihn weg; auch die deutsche Artillerie beschießt den französischen Schützengraben. Nun weiß er genau: Wenn unsere Artillerie nur 100 Meter zu kurz schießt, was bei Entfernungen von 4000 Metern vorkommen kann, dann liegt er mitten im Feuer der eigenen Truppen. Wichtig reißt eine deutsche Schrapnellkugel ihm ein winziges Stückchen aus dem rechten Ohr. Vorwärts oder rückwärts sich bewegen, ist unmöglich, weil er den Schenkel nicht rühren kann. Er muß also warten, bis eine von beiden Parteien den Gegner zurückwirft, vorgeht und ihn findet. Und gerade an dieser Stelle dauert die Sache sechsmal 24 Stunden. Man denke: Sechs Tage und sechs Nächte liegt der Leutnant da bei ununterbrochenem gegenseitigen Schießen.

Ich fragte, wovon er gelebt habe. „Ab und zu an einem Rübenblatt geknabbert.“ Wenn man das überlegt, — welche Leistung für Körper und Seele — einfach nicht zu beschreiben! Am siebenten Tage machten dann unsere Truppen einen Sturmangriff und warfen